

Begründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
erscheint vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Rastatt-Bezirk  
Nr. 136  
unterhalb Nr. 136.

Die Wochen-Ausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
erscheint vierteljährlich  
50 Pf.



Verlagspreis  
Nr. 11.

Bei einmaliger Ein-  
richtung 10 Pf. die  
einzelne Seite;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Wochenausgabe  
die Tagesausgabe.

**Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“**

Nr. 136.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 14. Juni.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

### Die Unwetter-Katastrophe im Taubergebiet.

Im Flußgebiet der Tauber hat kürzlich ein furchtlicher Wollenbruch, verbunden mit Hagel- schlag, eine ernste Katastrophe verursacht, die Men- schenleben forderte und ungeheuren Schaden brachte. Die Tragweite und die Last des Unglücks im Un- tertaubergebiet ist vom übrigen Deutschland an- fangs kaum in ihrer ganzen Bucht erkannt worden. Unbilden der Witterung, dachte man; verbagelte Wälder und Gärten, überschwemmte Wiesen im engen Gebirgstal, — nun, die Sonne scheint wieder, und die Wasser verlaufen sich. Erst als die Nachricht kam, daß an dem Unglückstag über ein Duzend Men- schen das Leben verloren hatten, und daß der Hilfsauschuß, dessen Gewissenhaftigkeit und Sachtunde durch seine Zusammenfügung verbürgt ist, den Gesamtschaden auf acht Millionen Mark schätzte, da fragte das erschrockene Mitgefühl nach den näheren Umständen. Die Frankfurter Ztg. hat einen Berichterstatter in die so schwer vom Un- glück heimgesuchte Gegend gesandt. Seinem Bericht aus Tauberbischofsheim vom 12. Juni entnehmen wir folgende Ausführungen:

Wir fahren die Straße nach Jimpfingen tauber- abwärts. Von den Schlamm- und Stein-Lavinen ist sie gereinigt, aber die Hagelschollen begleiten den ganzen Weg, rechts und links: entlaubte Obst- bäume, die aussehen, als wollten sie erst grünen. Diese lahmgelagerten Kronen tragen nichts mehr. Was fruchtbar war, ist nun der Frucht bar. Der Obstkäfer aber ist ein wichtiger Teil des Landbaus an der Tauber, sein Ausfall reißt Löcher in die Geld- beutel der Landwirte und in die Gemeindefächer. Der Hagel war unglücklich groß. Die Schloffen, keine Körner, sondern Brocken, unregelmäßiger Form, zusammengefrorene Eiskügel, prasselten schier unauf- hörlich wie Maschinengewehrfeuer. Stundenlang „kieselte“ es, wie der Franke sagt. Auf den Berg- fluppen lag es wie Neuschnee, und dann strömte das Wasser wolkenbruchweise nach. Das Tal ist mulden- förmig, meist sanft geschwungen, stellenweise aber auch sehr steilwandig, und von der Hochebene tre- ten die Seitentäler mit sehr raschem Gefälle schlucht- artig an die schmale Flußebene. Das Gebirge steigt bis auf 300 und 400 Meter Seehöhe; der Tau- berpiegel hat hier 170 bis 180 Meter über Null; es bleibt ein Höhenunterschied von etwa 200 Metern auf vielleicht einen Kilometer Grundlinie, sodaß Rei- gungen von etwa 20 Grad dem abfließenden Wasser die reißende Kraft geben. In Jimpfingen ist denn auch an einer tiefen Stelle, wo zwei Straßen abwärts auf einem kleinen Platz münden, eine Scheuer von der Flut eingedrückt worden, mit einer Steinmauer- wand von Mannshöhe. Das Wohnhaus daneben ist nur stehen geblieben, weil die Scheuer nachgab, so daß die Woge weiterbrausen konnte; es ist im Fun- dament angewaschen und steht nun recht wacklig drein. In Werbach, dem nächsten Ort, wo der Welzbach mündet, hat es ausgedehnten Flurschaden gegeben, aber wenigstens keine Ruinen. Das Bachbett leitete den Rastrom einigermaßen ab. Wir kommen über den Klusshausen, das der Hagelstrich verschont hat, nach Gamburg am linken Ufer, einem der schönsten Punkte der Gegend, überragt vom alten Schloß und beliebt als Sommerfrische. Hier hat Hagelschlag und Wollenbruch Fluren und Weinberge heftig angegriffen. Am grimmigsten aber offenbart sich die Unwettergewalt an der Dorfmühle, wo der bescheidene, flinke, den Mühlenwerken und der Wasserleitung dienstwillige Meisenbach in die Tauber läuft. Oh weh, wie schaut es hier aus! Das Ge- wässer, von den schweren Wolkengüssen auf den Höhen über Giersheim und Uffigheim zu einer toben- den Springschüt angeblüht, brachte einen förmlichen Belagerungspark von Steinblögen bis zu Hundert- kernergewicht mit sich, griff die Meisenbacher Mühle an und legte ihr Triebwerk still, riß aus der Bin- denfabrik weiter unten Steinwalzenblöcke und schwere Mählscheine tollernnd mit, nahm Balken und Säure dazu und berannte nun wie mit einer gan- zen Herde von Sturmböden die arme Dorfmühle. Zwei Scheunen hatten den ersten Anprall auszu-

halten, und sie hielten ihn aus. Der Stoß des Ge- rölls traf die massiven Sandsteingebäude über Eck und brach sich, das Steingeröll und das Holzwerk staute sich, der Schlammstrom stürzte drüber weg und erstürzte den Garten der Dorfmühle, der freundlich und gepflegt angelegt war. Der Rand eines Spring- brunnenbedens und die Oberlante der Gartenheiden ragen noch aus dem wie mit Zement ausgegossenen Garten hervor. Der braven alten Mälerin flossen die hellen Tränen über das Gesicht, als sie uns erzählte, wie die Vernichtung hereinbrach, und nie- mand konnte ihr ungerührt zuhören. Der Mälerin wollte grad die Tür zum Mühlenflur verschließen, als auch schon das Wasser hereingurgelte, den Mann zurückschwemmte, sodaß er nur noch mit genauer Not, von seinen Kindern unterstützt, über eine Stiege am Mahlgang nach oben flüchten konnte. Die Mühle war im Nu gelähmt, in den Ställen ertranken die Schweine, der Mühlenkanal wurde in seiner ganzen Länge völlig verschüttet, die Leute können nicht ar- beiten, haben kein Mehl für sich selbst, kein Futter für ihr Vieh. Dabei fleißige, tüchtige Menschen, die nicht etwa nach Geld jammern, die einzig bitten, daß man ihnen voran helfe, damit sie sich selbst weiter helfen können. Der Meisenbach hatte zu- gleich die Wasserleitung für Gamburg zerstört, er mußte, um sie wiederherzurichten, abgeleitet wer- den, und zwar durch das Gelände der Dorfmühle. So bekamen die Mälerinsteute zehn Tage lang noch ein künstliches Hochwasser in ihr Gehöft, statt daß ihnen Hilfe zuteil wurde. Wir meinen und fühlen uns verpflichtet, es auch hier zu sagen, daß die Bezirksamtmannschaft von Wertheim und die Ge- meindeverwaltung von Gamburg nunmehr schlen- nigt alles aufbieten müßten, um die Dorfmühle wieder betriebsfähig zu machen. Man hat gesagt, in Paimar und Grünsfeld sei es schlimmer noch, aber dies Gland hier in der Dorfmühle läßt sich desto leichter lindern und hat Anspruch darauf. Die Mühle braucht militärische Arbeitskräfte, wenn andere Arbeiter nicht zu haben sind. Mit bloßen Vernunft- gründen und mit Bertröstungen ist nicht geholfen. Vertätigte Unterstützung muß herbei.

Unterhalb Uffigheim und Giersheim, wo überall der Flurschaden groß ist, geht die Fahrstraße nach Hochhausen zum Fluß zurück. Von der Höhe gesehen ein Prachtbild, trotz der Schutthalden und der blei- chen Getreidefelder. Breite Hügel umrahmen den Res- sel mit den schmuden Ortschaften im alten, sorg- fältig aufgeteilten und angebauten Kulturland, die Felder, sauber zerlegt, ziehen bis auf alle Höhen, und das Gefühl will wiederkommen, als sei in die- sem stillen Erdenabschnitt alles geborgen und wohl- bestellt. Taubertal, Zaubertal. Drüber am rechten Ufer drängt sich bald mit gesteigerter Kraft der dunkle Schatten ins sonnige Bild. Bei Werbachhausen geht abermals der trostlose Hagelunfegen an. Die Felder sind wie gedroschene Zernen. Ebenso in Brunntal, und gar in Großrinderfeld, auf der Hoch- ebene. Niedergelegte Mauern, bis zur Hausfälligkeit ausgewaschene Häuser, vermehrte Gärten. „Ich bin nur ein geringer Bauer“, sagt uns einer der Geschä- digten, „aber ich habe tausend Mark Schaden, da können Sie nun denken wie Sie wollen; und ich soll Abgaben zahlen und woher nehmen?“ Eine Volo- mobile in der StraÙe hat das Wasser meterweit quer beiseite geschoben; man sah kopfschüttelnd die tiefe Räderspur im StraÙendam. Uebel mitgespielt hat die Flut an der Straße nach Tauberbischofsheim der Brücke, wo die neue Straße nach Paimar ab- zweigt. Es ist eine neue Brücke, gewiß gut gemeint gewesen und solid genug, aber mit einem engen Durchlaß, der nur dem normalen Verlauf genügt. Diesmal hat der Bach sich zehnfach verbreitert, die trutzige Brücke ließ sich nicht gleich werfen, so packte er den StraÙenkörper, einen Wall von zwei bis drei Metern Höhe und fünf bis acht Metern Breite und spalte ihn auf zehn, fünfzehn Meter Länge rest- los weg. Die standhafte Brücke wird nun doch fallen müssen, mindestens wird die Zufahrtsstraße in der ganzen Bachbettbreite durchtunnelt werden müssen, sonst reißt der nächste Schwall abermals den ge- samten Kunstbau um und um. (Schluß folgt.)

### Tagespolitik.

Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat die erste Lesung des Sportelgesetzes zu Ende geführt. Durch einen volksparteilichen Abgeord- neten wurde eine Anregung übermittelt, eine Spor- tel auf Vornamen einzuführen, sodaß für einen zweiten Vornamen eine Mark, für einen dritten zwei Mark erhoben werden sollen. Wie der Bericht mit- teilt, wird die Regierung „in Erwägung darüber eintreten“, ob diese, in mancher Hinsicht recht emp- fehlenswerte Sportel nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Personenstandsbeurkundung mög- lich sei.

Während die letzte Aufstellung des Finanzministe- riums über die finanzielle Wirkung der Be- amtenaufbesserung nach dem Vorschlag des Finanzausschusses bei der Regierungsvorlage die Mehrausgaben 5 095 840 bzw. 5 070 633 Mark aus- machten, werden sie sich nach den Ausschlußbeschlüs- sen auf 5 335 526 bzw. 6 288 299 Mark belaufen. Dazu kommen dann noch die vom Ausschuß beschlos- senen Aufbesserungen von 350 000 Mark für die Be- diensteien der Verkehrsanstalten, 6000 Mark für Berg- und Hüttenarbeiter und 80 000 Mark für Berg- und Forstarbeiter.

Ueber die Auswanderungsfrage äußerte sich der bekannte Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie, der kürzlich anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläums große Ehrungen erfuhr, wie folgt: „Die Abnahme der Auswanderung nach Amerika wird durch die rigorose Anwendung der Einwanderungsgesetze in den amerikanischen Häfen verursacht. Es ist keine Uebertreibung, wenn ich sage, daß jeder Auswanderer, der in Amerika aus unerklärlichen Gründen an der Landung verhin- dert wird, hunderte von Landsleuten veranlaßt, statt nach den Vereinigten Staaten nach irgend einem an- deren Lande auszuwandern. Begreiflicherweise wird das in Amerika bei den Segnern der Einwande- rung große Genugtuung hervorrufen, zumal bei der Arbeiterpartei. Aber es darf nicht vergessen wer- den, daß die Vereinigten Staaten auf die Einfuhr von Arbeitskräften angewiesen sind, so lange sie ihre wirtschaftliche Entwicklung nicht beeinträchtigen wollen.“ — Die willkürliche und harte Anwendung der amerikanischen Einwanderungsgesetze ist be- dauernswürdig. Aber außer den Schiffahrtsgesellschaften bedauert wohl niemand im Inlande den Rückgang der Auswandererziffer, der zudem sehr klein ist.

Obwohl es die Franzosen in Marokko noch ganz anders getrieben haben als die Spanier, so regen sich die Franzosen doch merkwürdig über das Vorgehen Spaniens in Marokko auf. Frankreich möchte eben den fetten marokkanischen Bissen für sich allein haben. Da Frankreich aber die Einmischung anderer Mächte befürchtet, so will es doch nicht zu weit gehen und strebt eine friedliche Verständigung mit den Spaniern an. Der Minister des Auswärtigen, Cruppi, legte gestern in der Kammerkommission für auswärtige Ange- legenheiten die Notwendigkeit der Expedi- tion nach Fez dar, die der Maghzen ebenso wie die fremden Kolonien und die Konsuln, besonders die von England und Deutschland, gewünscht haben. Ueber die gegenwärtige Haltung Spaniens und die diplomatische Lage kann der Minister, wie er sagte, sich nicht äußern, da sein Geheimnis nicht ihm allein gehöre und er zum Schweigen verpflich- tet sei. Er gab jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß der Zwischenfall bald in günstigem Sinne erlos- digt sein werde.



## Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 13. Juni.

Die zweite Kammer beriet heute nachmittag die **Gehaltsordnung**. Eingegangen sind Anträge des Finanzausschusses: 1) Die Staatsregierung zu ersuchen, in die Erwägung einzutreten, ob die bestimmten Grundsätze für die Gehaltsvorrückung nach Dienstaltersstufen im Weg eines Beförderungsgesetzes verabschiedet werden sollen, 2) die Staatsregierung um die Erwägung zu ersuchen, ob nicht die Bestimmungen aufgehoben werden sollen, wonach Beamte bei feierlichen Gelegenheiten Uniformen zu tragen haben. Berichterstatter Viesching: Angesichts der Belastung des Etats im ersten Jahr mit 8 und im zweiten Jahr mit 10 Millionen ist es selbstverständlich, daß sich die Regierung in allererster Linie fragen muß, ob diese Ausgabe wirklich nötig ist, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß 10 Millionen unseren Etat außerordentlich belasten. Man mußte bei der Neubelastung auch die Zukunft ins Auge fassen und bedenken, ob die Einnahmen aus unserem Etat wirklich so groß sind, daß ohne weitere spätere Steuererhöhung diese Vorlage getragen werden kann. Eine Aufbesserung ist schon notwendig mit Rücksicht auf die Bezüge der Beamten anderer deutscher Bundesstaaten, die allgemeine Teuerung und die allgemeine Steigerung der Lebenshaltung. In beinahe sämtlichen anderen Staaten haben umfangreiche Aufbesserungen der Beamtenegehälter stattgefunden, die weit über die in Württemberg gewährten Erhöhungen hinausgehen. Es ist unmöglich, daß ein Staat wie Württemberg seinen Beamten ganz andere Bezüge gewährt als die anderen Staaten des Deutschen Reiches. Natürlich ist auch damit zu rechnen, daß die Gehaltserhöhungen vielen Gemeinden neue Belastungen bringen. Seit 1901 betragen die Aufbesserungen der Beamtenegehälter 22 Millionen, hierbei entfallen auf einen Beamten 755 Mark. Die Zahl der Beamten hat sich seit 1901 von 14 670 auf 19 000 erhöht. Bezüglich der Frage der Einrechnung der diätarischen Dienstzeit ist der Ausschuss teilweise auf dem Standpunkt gestanden, daß eine Einrechnung bis zu drei Jahren angezeigt wäre. Die Vorrückung nach Dienstaltersstufen hat man als Hauptgrundlage für die Gehaltsordnung angesehen. Die dreijährigen Vorrückungsstufen sind beibehalten worden. Das Wohnungsgeld sollte noch präzisiert abgestuft werden. Die Frage, ob eine besondere Abstufung für kinderlose und ledige Beamte zu schaffen sei, ist auch diesmal nicht gelöst worden. Die Pensionsbezüge in Württemberg sind solche, daß die Pensionen, namentlich der höheren Beamten, größer sind als die in Preußen. Sie sind von 5 400 000 Mark in den Jahren 1905/06 auf 12 Millionen im Jahre 1912 gestiegen. Die Auffassung, daß die Festsetzung der Gehälter in verschiedenen Abteilungen gewissermaßen eine Rangordnung darstelle, ist im Ausschuss zurückgewiesen worden. Er hat sich bemüht, das Richtige zu treffen. Die Beamten mögen den schwierigen Verhältnissen Rechnung tragen, unter denen Württemberg zu leiden hat. Ministerpräsident v. Weizsäcker: Die Regierung trägt gerne die Verantwortung für die zur Beratung stehende Vorlage. Der Finanzausschuss hat dem Plane der Regierung im allgemeinen und in den Einzelheiten im wesentlichen zugestimmt, wohl in der Erkenntnis, daß diese Maßregel eine Notwendigkeit ist. Ich möchte konstatieren, daß in der Zeit von der Reichs-

gründung bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts in Württemberg recht wenig auf diesem Gebiete geleistet worden ist. Man will jetzt zu einer durchgreifenden Regelung schreiten. Ich habe selten eine solche Einmütigkeit zu beobachten Gelegenheit gehabt, wie sie bei der vorliegenden Vorlage zwischen den Mitgliedern des Ausschusses und der Regierung bestanden hat. Aus staatsrechtlichen Gründen hat der Ausschuss davon abgesehen, eine gesetzliche Reform der Gehaltsordnung herbeizuführen. Die Regierung hat aus Opportunitätsgründen davon Abstand genommen, eine Gesetzesform der einzelnen Gehälter festzulegen. Ueber den ersten heute eingebrachten Antrag des Finanzausschusses werde ich in Erwägungen eintreten. Das Tragen der Beamtenuniform ist durchaus kein staatsrechtlicher Zwang. Wir Beamte müssen uns darüber klar sein, daß unsere Interessen allein nicht immer auf der Tagesordnung stehen können. Im Falle der Annahme des Ausschussantrags wird die Regierung einen Nachtragsetat einbringen. Die Deckungsfrage ist zwar heute noch nicht erledigt, aber sie ist doch soweit fertig, daß die Kammer es wagen kann, einen Beschluß zu fassen. Schließlich danke der Minister den Mitgliedern des Finanzausschusses, besonders dessen Vorsitzenden, Dr. v. Kiene, und dem Berichterstatter Viesching für ihre Mitarbeit. In eine allgemeine Erörterung wurde nicht eingetreten und die Sitzung um halb 6 Uhr geschlossen. Morgen vormittag 9 Uhr Einzelberatung.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 14. Juni.

\* Der volkswirtschaftliche Ausschuss der württ. Kammer der Abgeordneten hat sich bekanntlich gegen den Schluß des vergangenen Jahres mit der Frage der **Neuregelung des Submissionswesens** befaßt. Nun haben die bautechnischen und Handwerkerverbände des Landes in gemeinsamer Beratung eine Denkschrift fertiggestellt und dieser Tage sowohl an die Regierung wie an die beiden Kammern des Landtags eingereicht. Die uns vorliegende Denkschrift, eine umfangreiche fleißige Arbeit, bringt zum ersten Male die gesamten Wünsche des württ. Handwerks in bezug auf das Submissionswesen zum Ausdruck und gewinnt noch dadurch an Bedeutung, daß sie auf einmütigen Beschlüssen der sämtlichen in Betracht kommenden bautechnischen und Handwerkerorganisationen beruht und daß bei ihrer Ausarbeitung führende Vertreter aus Architekten-, Bauwerkmeister- und Baubeamtentreisen beteiligt waren. Dieser Umstand läßt auch den Schluß zu, daß die Denkschrift keine unmöglichen Forderungen enthält. Nachdem nunmehr in der Frage der Verbesserung des staatl. Submissionswesens auf beiden Seiten so gründliche Vorarbeit geleistet ist, darf wohl gehofft werden, daß eine endgültige zufriedenstellende Lösung in Kürze erfolgt. Dieselbe Eingabe ist auch den Gemeinden und Amtskörperschaften des Landes zugegangen mit der Bitte, das Verordnungsverfahren dieser Selbstverwaltungsbehörden gleichfalls einer Revision in der Richtung der in der Eingabe niedergelegten Wünsche zu unterziehen.

\* **Schwäbischer Ueberlandflug.** Letzten Freitag besichtigten die Herren Oberleutnant Junk aus Mannheim und Mehl das Gelände in der Umgebung von Ulm und Reutlingen. Bei Reutlingen ist eine Wiefe vor dem Georgenberg in unmittelbarer Nähe der Stadt sehr gut für eine Zwischenlandung und

für Schauflüge geeignet. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß in Reutlingen die Geldmittel aufgebracht werden, die für die mit sehr beträchtlichen Kosten verbundene Umleitung des Fluges über Reutlingen und die Veranlassung von Schauflügen unumgänglich nötig sind. Wohlgemut geht die Leitung der Ortsgruppe Reutlingen des Deutschen Luftflottenvereins an die Werbearbeit. Die Bestichtigung der Geländebedingungen in Ulm ergab, daß sich die Friedrichsau aufs beste zu einem Landungsplatz und zu Schauflügen eignet. Die Stadt Ulm hat in Gemeinschaft mit wohlhabenden Privatens 15 000 Mark für den Ueberlandflug ausgesetzt. Auch wird tatkräftig an der Beschaffung weiterer Geldmittel gearbeitet. Der Reutlinger Weil bietet nach Ansicht von Oberleutnant Junk, der als Mitglied des Organisationsausschusses und als Sportsleiter über Ober-rheinischen Zuverlässigkeitsfluges große Erfahrungen gesammelt hat, alle Vorbedingungen für einen Flugplatz. Bei vorsichtigem Manövrieren der Flieger sind alle Hindernisse leicht zu vermeiden. Den Zuschauern aber sind die günstigsten Sicherheits- und Abwehrmaßnahmen gewährleistet. In Stuttgart wird nun die Propaganda eifrig betrieben werden. Die Stadtverwaltung hat das Unternehmen durch einen Beitrag von 10 000 Mark unterstützt. Nach diesem dankenswerten Vorgehen dürfte auch von Seiten der Privatens reiche Unterstützung zu erwarten sein. Bedenkt man, welch lebhaftes Interesse in anderen Bundesstaaten den großen Flugunternehmungen der letzten Zeit entgegengebracht wurde und zu welchen Opfern die Allgemeinheit bereit war, so sollte man annehmen, daß die Summe von 110 bis 120 000 Mark im Schwabenland leicht aufzubringen sei. In unseren Nachbarländern wurden z. B. für den Ober-rheinischen Ueberlandflug 270 000 Mark, für den deutschen Rundflug 450 000 Mark gesammelt. Städte wie Mainz, Worms etc., in deren Nähe keine Zwischenlandung stattfand, haben dem Ober-rheinischen Ueberlandflug erhebliche Zuweisungen gemacht. Ferner sei die Opferwilligkeit unserer bayerischen Nachbarstadt Lindau manchen heimatischen Städten vor Augen gehalten. Lindau, das abwärts der Flugbahn liegt, hat eine hübsche Summe in Aussicht gestellt. Bei uns sind heute rund 60 000 M. zusammengebracht. Es ist zu hoffen, daß unsere Industriellen das Unternehmen opferwillig unterstützen. Ende Juni muß das Unternehmen sicher gestellt sein, damit die Ausschreibungen für die Flieger erfolgen können. Es ist höchste Zeit, daß ein jeder ein Scherlein dazu beitrage, wenn es gilt, die Flugtechnik im Heimatland des Grafen Zeppelin zu unterstützen. Sollten die nötigen Geldmittel nicht aufgetrieben werden können, dann geht der größte Teil der gestifteten Spenden an den Deutschen Rundflug und somit an Berlin über.

**Dornstetten, O. A. Freudenstadt, 13. Juni.** Der bis vor einigen Monaten bei Mischhändler Maier in Glatten bedienstete gewesene Anecht Frei ist wegen eines bei einem Rohhandelprozeß geschworenen Faltscheids verhaftet und an das Amtsgericht Freudenstadt eingeliefert worden.

**Freudenstadt, 13. Juni.** Gestern stieß dem Kurgbahnzug, der um halb neun Uhr hier eintrafen soll, an dem Viadukt beim Schiff ein Maschinenbeschädigung zu. Die Kurbelstange brach und der Zug traf erst mit zweistündiger Verspätung hier ein. Die gleiche Verspätung hatte dann der letzte Zug nach Klotterreichenbach.

## Lebenswacht

Wissen ist des Lebens Preis —  
Glücklich, wer weiß!  
Aber das macht keinen vollen Mann —  
Glücklich, wer weiß und kann!

Ernst Ziel.

## Neuer Frühling.

Erzählung aus der Gegenwart von O. Elfer.

Fortsetzung.

Lachrud verboten.

Der Tag der Vermählung war gekommen, ein regenschwüler Frühlingstag. Am Himmel zogen immer wieder von neuem schwarze Gewitterwolken empor, aus denen grell zuckende Blitze die graue Dämmerung durchdrangen.

Der Arzt und der Rechtsanwalt waren als Zeugen gebeten. Der Standesbeamte hatte sich bereit erklärt, die gesetzliche Eheschließung im Zimmer des Kranken vorzunehmen. Am Nachmittag sollte dann die kirchliche Trauung folgen, und am nächsten Tage wollte man nach Bad Dognhausen abreisen.

Das war ein trauriger Hochzeitsstag voll Tränen,ummer und Leid!

Die Majorin und Elfe waren in tiefes Schwarz gekleidet. Die Trauzengen standen mit ernsten Mienen da, als lämen sie zu einem Begräbnis. Die gesetzliche Eheschließung ging auch rasch von statten; der Standesbeamte mochte wohl fühlen, daß hier zu längeren Auseinandersetzungen kein Platz sei; er stellte nur die gesetzlichen Fragen,

ließ die Eheleute und die Trauzengen unterschreiben, fertigte die nötige Bescheinigung für den Pfarrer aus und entfernte sich dann rasch, nachdem er verlegen den herkömmlichen Glückwunsch gemurmelt.

Er war ein alter Beamter. Eine derartige Trauung hatte er jedoch in seinem ganzen Leben noch nicht vollzogen. „Nun sind wir Mann und Frau,“ sagte Robert, und in seinen Augen glänzte es feierhaft auf, während er mit kampfhaftem Blick Elfes Hand festhielt.

Auf seinen eingefallenen Wangen glühte Fiebererde, indes Elfes Antlitz totensüß ausah und sie an allen Gliedern zitterte.

Der Arzt sah sie mit unendlich mitleidigem Blick an. Er merkte, daß sie jetzt mehr der Ruhe und der Sammlung bedürfte, als Robert.

„Ich würde Ihnen raten,“ sagte er deshalb zu Robert — um Elfe Gelegenheit zu geben, sich zurückzuziehen — „seht einige Stunden zu ruhen. Sie bedürfen für die heilige Handlung heute nachmittag und für die Reise morgen Kraft und Ruhe. Wegen Sie sich ein paar Stunden nieder, ich werde Ihnen ein beruhigendes Pulver geben.“

„Sie haben recht, Herr Doktor,“ entgegnete Robert. „Ich fühle mich sehr matt. Du verzehst mit, Elfe...“ „Gewiß, Robert. Ruhe Dich nur aus.“

Er zog sie näher an sich.

„Ich habe eine Bitte, Elfe,“ flüsterte er. „Heute nachmittag — bei der kirchlichen Trauung — erscheinst Du als wirkliche Braut... nicht wahr?“

„Wie meinst Du das?“

„Als Braut... im weißen Kleide... mit Schleier und Kranz... bitte, bitte! In meinen Träumen habe ich Dich immer so gesehen...“

Sie erwiderte:  
Aber dann lächelte sie ihn auf die Stirn und sagte:  
„Ja, Robert... ich werde so erscheinen...“

„Dank, tausend Dank!“

Man trennte sich für einige Stunden.

Elfe blieb bei der Majorin.

Sie saßen schweigend beisammen und hielten sich bei den Händen.

Was hätten sie auch sprechen sollen? Bei jedem Worte würden sie ja doch mit Tränen zu kämpfen gehabt haben.

Sie schauten hinaus in den grauen Tag; sie sahen die schwarzen Gewitterwolken sich aufstürzen; sie sahen starren Augen hinein in die zuckenden Blitze und hörten ohne Erschrecken das Grollen des Donners, der dumpf drohend über den Himmel dahinrollte.

Und ein Gewitter folgte dem andern — eine Stunde der anderen.

„Es ist Zeit, daß ich mich umziehe,“ sagte Elfe und erhob sich.

Weinend umarmte die Majorin sie.

„Gott segne Dich, mein teures Kind! Daß mich mit Dir gehen und Dir den Krutenkranz in Dein Haar bestigen... Gebe Gott, daß der Kranz Dich nicht zur Dornenkrone werde...“

Dann kam der Pfarrer, ein alter, würdiger Geistlicher, dessen Antlitz von langen weißen Haaren umrahmt war. Er war sichtlich erschüttert, als er der Braut und dem Bräutigam die Hand reichte.

Auf einem kleinen weißgedeckten Tische erhob sich das schwarze Kreuzifix mit dem Bilde des Gekreuzigten neben der heiligen Schrift.

Fortsetzung folgt.



Calw, 13. Juni. Am nächsten Samstag und die zwei folgenden Tage kommt Einquartierung hier durch das Telegraphenbataillon Nr. 4 aus Karlsruhe, 3 Kompagnien, in der Stärke von etwa 126 Mann. Die Abteilung hält eine Übung von Karlsruhe her über den Schwarzwald ab. G. W.

Calw, 13. Juni. Der altrenommierte und sehr bekannte Gasthof zum Adler in der Bahnhofstraße ist nach dem kürzlich erfolgten Tode der Besitzerin Frau Luise Pflüger von Konditor Karl Schnauser, dem Besitzer des Balcas im Stadtpark und einem Cafe an der Marktstraße, käuflich um den Preis von 64500 Mark erworben worden. Zum Kaufpreis gehört auch das Inventar. Die Uebernahme des Gasthofs erfolgt schon in nächster Woche.

Horb, 13. Juni. Der bekannte langjährige Pächter des Buchhof, Anton Lenz, ist gestern im Alter von 72 Jahren gestorben. Er stand lange Jahre dem landwirtschaftlichen Bezirksverein vor und war Mitglied des Bezirksrats.

Stuttgart, 13. Juni. Die Teilnehmer der Burgensfahrt besuchten gestern und heute Heilbronn mit seinen mannigfachen Sehenswürdigkeiten, Rürtlingen und Reussen (Hohen-Reussen). Trotz der unglücklichen Witterung, die keinen weiten Rundblick gestattete, äußerten sich die fremden Gäste geradezu begeistert über das herrliche, echt schwäbische Landschaftsbild der Alb mit ihren hochragenden, jagenunwobenen Bergen und den vielen Stätten alter deutscher Ritterherrlichkeit.

Stuttgart, 13. Juni. Finanzrat Dr. Otto Sypver, Kollegialmitglied der Generaldirektion der Staatseisenbahnen und Gatte der bekannten Schriftstellerin Auguste Supper, ein geborener Göppinger, ist heute an einem Herzschlag gestorben.

Aleingartach, OA. Bradenheim 13. Juni. Ein 50jähriger hiesiger Bauer wurde von einem Pferd in das Gesicht geschlagen und lebensgefährlich verletzt.

Bödingen, OA. Heilbronn, 12. Juni. Das 7 Jahre alte Söhnchen des verstorbenen Wilhelm Mai, der seiner Zeit zu einer Keiserkennung in Heilbronn eingezogen war und einen Menschen aus dem Refektorien wollte, aber selbst erkrankt, hat aus der Carnegie-Stiftung 2000 Mark erhalten. Das Kind ist unterdessen vollwichtig geworden.

Gundelsheim, OA. Neckarulm, 13. Juni. Bei der Schultheißenwahl haben von 185 Wahlberechtigten 170 abgestimmt. Gewählt wurde Schultheißenamtssekretär Wenger aus Sonthem mit 113 Stimmen.

Geislingen a. St., 13. Juni. Wie sich erst jetzt zeigt, haben die beiden Gewitter am Pfingstsonntag und am letzten Freitag, die ziemlich Hagel mitbrachten, im Tale am Getreide zum Teil erheblichen Schaden angerichtet. Die Versicherten, deren Felder vom Hagel getroffen wurden, machen 50, 60 bis 70 Prozent Ersatansprüche. Bedauerlicherweise ist auch ein Teil der vom Hagel geschädigten Landwirte nicht versichert. (!)

Giengen a. Br., 13. Juni. Nach längeren Verhandlungen ist zwischen der Stadtgemeinde und der A. Staatsforstverwaltung ein Austausch von Stadt- und Staatswaldungen im Neßgehalt von je etwa 450 Morgen und einem Wert von je annähernd einer halben Million Mark erfolgt. Die Stadt hat ein Aufgeld von 44200 Mark zu bezahlen.

Emmelshofen, OA. Wangen, 13. Juni. In Freholz ist gestern nachmittags das etwa leinhalf Jahre alte Söhnchen des Wirtsbesthers Josef Voritz in einem unbewachten Augenblick kopfüber in einen am Brunnen stehenden halbgelassenen Wassereimer gefallen und, obgleich es nach wenigen Minuten herausgezogen wurde, ertrunken.

Vom Bodensee, 13. Juni. Wegen Verdachts des Sacharinschmuggels wurden Fabrikant Karl Goller in Konstanz sowie ein Arbeiter von ihm verhaftet. Inwiefern sich der Verdacht bestätigt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Wie sehr man dem Sacharinschmuggel jetzt auf die Fersen geht, zeigt sich daraus, daß zur Zeit alle Radfahrer, die den Zoll passieren, besonders angehalten werden und sich eine Untersuchung der Satteltaschen gefallen lassen müssen, sogar der Rahmenbau der Räder wird von den Zollbeamten abgeklöpft.

## Aus dem Reich.

Pforzheim, 13. Juni. Gestern nacht 11 Uhr explodierte im hiesigen Bahnhof in einem Bahnpostwagen ein von Liebenzell nach Karlsruhe bestimmtes Paket mit Knallkornen. Der 48 Jahre alte verheiratete Bahnpostkassierer Hans Sprengmann erlitt einen Schenkelbruch und wurde im Gesicht so schwer verletzt, daß beide Augen gefährdet sind. Der Wagen wurde ebenfalls schwer beschädigt.

Schweinfurt, 13. Juni. Heute vormittag stürzte die Frontmauer der Schulfabrik Heimann in der Kramerstraße ein. Mehrere Personen wurden unter den Trümmern begraben. Zwei Tote sind bereits geborgen, zwei sind noch verschüttet. Eine Person ist lebensgefährlich verletzt.

Berlin, 13. Juni. Marinebaumeister Johs. Krüger wurde heute wegen Betrugs militärischer Geheimnisse, begangen durch Bekanntgabe der Armierung des Panzerschiffes „Nassau“ an England, obwohl diese geheim bleiben sollte, zu drei Monaten Festungshaft verurteilt.

In Vopyard a. Nh. hat ein Arzt in einem Anfall geistiger Unmachtung zuerst seinen Patienten, einen Arbeiter, der schon längere Zeit von ihm behandelt wurde, und dann sich selbst erschossen. Der Arzt erfreute sich in allen Kreisen großer Beliebtheit.

## Ausländisches.

Rom, 13. Juni. „Popolo Romano“ macht sich in einem Leitartikel lustig über die herrschende tripolitanische Epidemie. Es sei geradezu lächerlich, Alarmrufe auszustößen, weil ein Deutscher in Tripolis hundert Hektar Land ankaufe. Die Italiener könnten verlangen, daß die Regierung ihre wirtschaftlichen Interessen in Tripolis schütze, aber nicht anderen Ausländern das Recht absprechen, in Tripolis zu kolonisieren und Handel zu treiben.

Brüssel, 12. Juni. Der entflohenen Lenkballon Bille de Bruxelles ist etwa vierzig Kilometer von Brüssel entfernt in der Gegend von Löwen gelandet.

Southampton, 13. Juni. Der Beginn des internationalen Seemannsstreikes ist endgültig auf morgen festgesetzt worden.

Peterhof, 13. Juni. Der Kaiser empfing heute im Palais die Kommandeure und höheren Offiziere des amerikanischen Geschwaders.

Rosoroffski, 13. Juni. Zehn maskierte Räuber überfielen heute nachmittags die Filiale der Russischen Bank für auswärtigen Handel. Ein Schutzmann wurde getötet, mehrere Angestellte wurden verwundet. Die Räuber raubten 40000 Rubel und entflohen ins Gebirge.

Dallas (Texas), 13. Juni. Der größere Teil der 2000 Einwohner zählenden Stadt White Wright ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Safoniki, 13. Juni. Torgut Schewket Pascha soll den Befehl erhalten haben, die Bekämpfung der Aufständischen einzustellen und die Häupter der verschiedenen Stämme zu sich zu laden, um über ihre Forderungen zu verhandeln. Es finden rege Verhandlungen zwischen der Regierung u. Torgut statt, um sofort Reformen im Wilajet Skutari einzuführen.

## Morocco.

Paris, 13. Juni. In dem heute im Elysee abgehaltenen Kabinettsrat teilte der Minister des Aeußeren Cruppi und der Kriegsminister die Einnahme von Melines mit. Dabei seien auf französischer Seite ein Soldat getötet und 14 verwundet worden.

Paris, 13. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus Larraich vom 12. ds. Mts.: Infolge des Protestes Raisulis, der versicherte, daß die Stadt und die Umgebung ruhig ist, verzichteten die Spanier auf eine Landung in Arisa. — Die „Agence Havas“ meldet aus El Ksar unter dem 11. ds. Mts.: Als die Spanier einziehen wollten, machte ihnen der Pascha den Vorhalt, daß er über eine genügende Garnison verfüge, um den Polizeidienst versehen zu können.

## Bermischtes.

Von württembergischen Bädern. Die Chronik von Rarzissus Schwelin, Fürstlich Württembergischen Visitationsschreiber, von 1660 bringt eine Beschreibung aller im Herzogtum Württemberg befindlicher „kostlicher“ Sauerbrunnen und südnährlichen heissamen Bäder und führt als Sauerbrunnen auf: Teinach, den „Wunderbrunn“ zu Boll, „eine kleine Weil wegs von der Amt-Stadt Göppingen“, den Göppinger und den Ebenhauser Brunnen. Als heissame Bäder werden genannt Wilbbad, das Zellerbad „bey Pforzheim oder Kalw an dem Schwarzwald“, das „Sulzwasser bey Cautstätt“, das Bläsigbad, „nicht weit von Tübingen entspringend.“ Man ersieht hieraus, welche Bedeutung vor 250 Jahren auch die kleineren Bäder und Heilbrunnen hatten wie Boll, Zebenhausen, Bläsigbad. Unter dem Zellerbad ist Liebenzell gemeint. Die übrigen Heilbäder wie das Karlsbad zu Mergentheim, das Jordanbad bei Biberach, Niedernau kamen erst viel später zu Württemberg oder wurden wie Digenbad und Ueberkingen, erst viel später eröffnet. Schwelin erzählt noch von „einem anderen Sauerbrunnen, ligt auf ein guten Büchenschuß, so weit man mit einer Doppelhaden reichen mag, von Göppingen bey einem Neberhof und ist dem Göppinger Brunnen in gehalt der Mineralischen Geister und Subtilitäten durchaus gleich.“

Die Abnahme der Störche in deutschen Landen wird von Naturfreunden lebhaft beklagt. Freund Ueber ist ja in den letzten Jahren sehr verfolgt worden, weil man ihm nachgewiesen haben will,

daß er zu sehr unter dem Jungwild und den Fischbeständen räubert. In Bayern ist es sogar vorgekommen, daß Hausbesitzer, die das Storchennest auf ihrem Hause nicht zerstörten, von den Fischern boykottiert wurden. Der niederdeutsche Bauer allerdings sieht nichts lieber als ein Storchennest auf dem Dache seiner Gebäude. Soll es doch vor Blitzschlag schützen. Wenn man daran auch nicht mehr recht glaubt, so freut man sich doch des freundlichen Vogels. Ein Dorf ohne Storchennest gibt kein richtiges gemüthliches Bild ab. Die große Vogelwarte in Hofstetten in Ostpreußen schreibt die Abnahme der Störche weniger der Jagd im Inland als der im Auslande zu. Es hat sich herausgestellt, daß die Eingeborenen in Syrien, Palästina und Afrika unseren geliebten Hausstörchen ziemlich eifrig nachstellen, und zwar zu Speisezwecken.

Die Geigerin. Ueber dieses Thema plaudert W. Kersch in der Wochenschrift „Die Deutsche Frau“. Vor zwanzig Jahren, meint er, hätten sich die Eltern noch sehr bedacht, ehe sie ihrer Tochter Unterricht im Geigenpiel erteilen ließen. Da war es noch etwas Ungewöhnliches. Man hielt es sozusagen für „unweiblich“. Das ist längst überwunden. Natürlich ist bei der Geige, weit mehr als beim Klavier, neben der allgemeinen Musikliebe die spezielle Begabung in Betracht zu ziehen. Und nur wer über ein gutes Gehör verfügt, so daß er jeden Ton, jede Melodie nachzungen imstande ist, sollte zum Geigenunterricht zugelassen werden. Sonst hat er kaum Aussicht, sich und anderen Freude zu bereiten. Neben diesem Punkt ist noch ein anderer in Betracht zu ziehen: das körperliche Befinden, die körperliche Kraft der Schülerin. Wenn aber diese Voraussetzungen zutreffen und die nötige Begeisterung in der Schülerin vorliegt, dann ist es gewiß berechtigt, ein junges Mädchen Geige spielen zu lassen.

Anzeigenpreise in Frankreich. In Deutschland haben wir für Anzeigen sehr niedrige Zeilenpreise im Gegensatz zu den anderen Ländern. In den Zeitungskatalogen werden für Pariser Zeitungen folgende Zeilenpreise genannt: Matin 4 M., Figaro 4,80 M., Petit Journal sogar 8 M.! Das ist der normale Preis für eine Zeile im Anzeigenteil. Ungleich höher ist der Preis im Reklameteil oder im redaktionellen Teil selbst. Dort muß die Zeile mit Gold angezogen werden. Das letztgenannte Blatt, Petit Journal, hat allerdings auch „keine Anzeigen“, die jeden Donnerstag erscheinen. Die Zeile kostet dann aber immerhin noch 4 Mark. Daß bei diesen Preisen die Pariser Presse jährlich etwa 60 Mill. Frks. aus Anzeigen einnimmt, scheint demnach nicht verwunderlich. Bei uns in Deutschland kommen solche Anzeigenpreise nur für ein paar große illustrierte Zeitungen in Betracht, die sich für die Zeile 2 M., 3 M., 3,50 M. zahlen lassen.

## Handel und Verkehr.

Reutlinger Fruchtmarktpreise vom 10. Juni. Kern 13 Mark, Gerste 10.— bis 11,80 Mark, Haber 9,80 bis 10 Mark, Unterl. Dinkel 8,60 bis 9 Mark, Oberl. Dinkel 8,50 Mark, Mischling 11 Mark.

Uraher Fruchtgranne vom 10. Juni. Gerste 9,90 bis 10,10 Mark, Haber 9,50 bis 9,90 Mark, Dinkel 7,60 bis 8 Mark.

Stuttgart, 13. Juni. (Vom Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Rirschen 10—20 Pfg., Preßlinge 20—45 Pfg. per Pfund. Die Zufuhr ist stark, der Verkauf lebhaft.

Stuttgart, 13. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben 222 Grosvieh, 248 Rälber, 1065 Schweine.

Erlös aus  $\frac{1}{2}$  Rillo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 96 bis 100 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere — von bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 90 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 86 bis 89 Pfg., Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis 103 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 97 bis 99 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 94 bis 96 Pfg.; Räh e 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 70 bis 80 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 50 bis 60 Pfg., Rälber: 1. Qualität a) beste Sauglälber von 109 bis 113 Pfg., 2. Qualität b) gute Sauglälber von 100 bis 108 Pfg., 3. Qualität c) geringere Sauglälber von 92 bis 98 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 62 bis 64 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 60 bis 61 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 54 bis 56 Pfg.

## Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 30. Mai bis 12. Juni 1911.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Rg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in ( ) beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt a. M.	210(—2 $\frac{1}{2}$ )	176(—1 $\frac{1}{2}$ )	190(—)
Mannheim	217 $\frac{1}{2}$ (—2 $\frac{1}{2}$ )	175(—5)	185(—)
München	218(—3)	198(—1)	199(—1)

## Vorausichtliches Wetter

am Donnerstag, den 15. Juni: Wechselnde Bewölkung, Nachlassen der Niederschläge, mäßig kühl.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altenfeld.  
Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, L. Paul, Altenfeld



A. Forstamt Hoffstett  
Post Teinach.

## Beig-Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 1. Juli vormittags 11 Uhr im Sammler in Regenbach aus Staatswald 1. Frohnwald (5, 11, 12, 48, 51, 55, 61), V. Bluntenwald und II. 15 Ruzberg

Rm: Buchen 8 Kusch.  
Nadelholz 96 Prgl., 217 Anbr. und 97 ta. Koller.  
Auszug vom K. Kameralamt Altensteig erhältlich.

## An die Arbeitgeber.

Es ergeht hiemit an die Arbeitgeber die wiederholte und dringende Mahnung:

„sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, welche in Fabriken, im Handelsgewerbe, im Handwerk bei Bauten oder sonstigen Gewerbebetrieben beschäftigt sind“

**spätestens innerhalb 5 Tagen**

nach dem Eintritt in die Beschäftigung

**zur Bezirks-Krankenkasse Altensteig**

anzumelden.

Wir machen noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß freiwillige Versicherung eines Arbeiters den Arbeitgeber von der Pflicht, den Arbeiter beim Eintritt in ein dauerndes Arbeits-Verhältnis zur Krankenkasse anzumelden, nicht entbindet, und daß bei Unterlassung der Anmeldung der Arbeitgeber für seinen Arbeiter im Falle der Erkrankung für alle Ausgaben, welche der Kasse erwachsen, haftet. Außerdem macht sich der Arbeitgeber nach § 49, 50, 81 des R. V. G. strafbar.

Versehlungen werden unnachsichtlich zur Straf-Anzeige gebracht und entgangene Beiträge nachgehoben.

Altensteig, 12. Juni 1911.

**Kassenvorstand:**  
Bechtle.

## Gemeinde Heberberg.

Zur Erstellung eines

## Schulhausanbaus

sind nachstehende Arbeiten zu vergeben:

Grab- und Maurerarbeit	3020 Mk.
Zimmer-	2460 Mk.
Gips- u. Anstrich-	960 Mk.
Schreiner-	1250 Mk.
Glas- "	620 Mk.
Schlosser-	390 Mk.
Flaschner-	660 Mk.
Eisenlieferung	170 Mk.

Plan, Voranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathaus in Heberberg auf. Dort sind auch die Offerte bis spätestens Samstag, 17. Juni, nachmittags 2 Uhr, verschlossen einzureichen. Die Beteiligten können der Öffnung der Offerte anwohnen.

Altensteig, 9. Juni 1911. O. A. Baumeister Köbelc.

Zehn bis zwölf tüchtige

## Möbelschreiner

sowie zwei Maschinenarbeiter

finden bei hohem Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei

**Ph. Maier Sohn**  
Möbelfabrik, Altensteig.

## Nagold.

Empfehle Herren-, Damen-, Mädchen-, Knaben- u. Kinder-

## Strohhüte

wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen,

**Blousen, Costüm Röcke, Jacken und Schürzen, Knabenblousen und**

**einzelne Rosen**

solange Vorrat sehr billig bei

**Herm. Brintzinger.**

Am Freitag, den 16. Juni ds. Js. gelangen in Deutschland, England, Frankreich und Amerika

**Pfd. Stlg. 6 000 000.—**

## 5% Kaiserlich Chinesische Staats-Eisenbahnen-Gold-Anleihe

zum Kurse von

**100  $\frac{1}{2}$  %**

zur Zeichnung.

Die Stücke lauten auf Mk. 409.— und Mk. 2045.—

Wir nehmen Anmeldungen zu den Originalbedingungen gänzlich kostenfrei entgegen. Prospekte liegen an unseren Schaltern auf und werden auf Wunsch gerne zugesandt.

## Bank-Commandite Horb

**Carl Weil & Cie.**

**Commandite der Stahl & Federer A.-G.**

Telefon Nr 78.

Bildechingerstrasse 388 II.

Postscheckkonto Nr. 2267 beim Postscheckamt Stuttgart.

Altensteig.

Für den

## Sommerbedarf

empfehle

**Sweaters**

in allen Größen

**Sport-Strümpfe**

schwarz und farbig

**Touristen-Hemden**

**Turner-Hemden**

**Reformhemden**

aller Art

**Rucksäcke**

**Kragen, Manschetten**

**Cravatten**

**Vorhemden**

**farbige Garnituren**

**Taschentücher**

**Hosenträger**

**Portemonnaie's**

etc. etc.

in großer, mit allen Neuheiten ausgestatteter Auswahl billigst

**G. W. Luß Nachfolger**

Friedr. Bühler jr.

## Liebhhaber

eines zarten, reinen Gesichtes m. rostigem jugendlichem Aussehen u. blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte **Stedenpferd-Pillemilch-Seife** von Bergmann u. Co., Kadebeul. Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der **Pillemilch-Cream** das rote und spärliche Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei Apoth. Schiller, Johs. Kallenbach.

Altensteig.

## Zur gegenwärtigen Verbrauchszeit

empfehle billigt in nur guter frischer Ware

**Ia. Allgäuer Limburgertäse**

**Ia. Stangentäse**

**guten vollsaftigen Schweizertäse**

**Jakob Wurter.**

**Holzgabeln, Rechen und Rämpfe**

empfehle

Der Obige.

## Jul. Schrader's Mostsubstanzen in Extraktform



und nach einem von der Kgl. Württ. Zentralstelle für Gewerbe u. Handel abgegebenen Gutachten im Zusammenhang mit Erlaß vom Kgl. Württ. Ministerium des Innern vom Nr. 343 zur Herstellung eines obigenähnlichen Getränkes gesetzlich erlaubt. Ein durstlöschendes, wohlbefürmliches u. schmackhaftes Getränk, das seit ca. 25 Jahren in Hunderttausenden von Familien getrunken wird. — Vorrätig in Portionen für 50, 100 u. 150 Liter. Jede Portion zu 150 Lit. enthält einen Gusslein. Wegen 12 Gusslein verabsolgen meine Verkaufsstellen je eine Portion zu 150 Liter gratis. — Niederlagen durch Plakate erkennlich. — Hugo Schrader v. u. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Wiederlage in Altensteig bei Chr. Burghard jr.



Gut und billig

waschen Sie nur mit dem beliebigen, selbsttätigen, unschädlichen

**Waschmittel**

Persil. Die Wäsche wird dauernd hüllenweiß und überaus geschont. Dabei bedeutende Verbilligung der Waschkosten.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleine Fabrikanten auch der weltberühmten

**Henkel's Bleich-Soda**

Altensteig.

Prima

## Bergament-Papier

empfehle die

**W. Nieker'sche Buchhandlung.**

**Gestorbene.**

Wartelle: Hermann Groß, (Wirt.), aus Botadia. Stuttgart: W. H. Currelin, Fern., 21 J.

